

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 17

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

à 75 Ladungen schwarzen Pulvers und zu 155 Kugeln durch den zu der Werkstatt führenden Korridor schoben. Man setzt voraus, dass die Umhüllung eines der Geschosse zu stark erhitzt war und somit die Katastrophe verursachte. Gewisse Gerüchte, denen zufolge Offiziere Drohbriefe erhalten hätten und von der Explosion bereits im voraus benachrichtigt worden wären, sind dementiert worden. — In Bayonne wurde ein Mann abgefasst, der sich in den Graben des Pulverturms der Citadelle schleichen wollte. In den Taschen desselben sollen Lefauchaux-Patronen gefunden worden sein.

Grossbritannien. (H. W.) In Aldershot befasst man sich gegenwärtig mit nützlichen Experimenten. Eine Anzahl Leute soll zu Fussdoktoren, sozusagen, ausgebildet werden. Die Verantwortung für den Gesundheitszustand der Füße der Soldaten in den verschiedenen Regimenten haben diese Chiropraxisten zu tragen.

(U. S. G. Nr. 3444.)

Verschiedenes.

— **Über eine Pulverexplosion vor vierzig Jahren**, die durch die neuesten Unglücksfälle von Toulon, Bourges u. s. w. in Erinnerung gebracht wurde, wird der N. F. P. aus Mainz geschrieben: Am 18. November 1857 fand in Mainz eine Pulverexplosion statt, die in ihren Folgen weit schrecklicher war als jene, die sich vor einigen Tagen in Toulon ereignete. Ein österreichischer Artilleriekorporal, namens Wimmer, war der Urheber der Mainzer Katastrophe. Zur Ermittlung der Explosion war, wie in Böckels „Mainzer Geschichtsbildern“ geschildert wird, eine militärische, aus vier österreichischen und drei preussischen Mitgliedern bestehende Kommission zusammengetreten, die in dem von ihr abgegebenen Gutachten einstimmig erklärte, dass die Katastrophe durch die Hand des österreichischen Artilleriekorporals Wimmer herbeigeführt worden sei. Es war nur ein Indizienbeweis möglich, da Wimmer mit in die Luft geflogen und Zeugen nicht vorhanden waren. Wimmer, ein aus Galizien stammender Pole, hatte das Pulvermagazin zu der Unglücksstunde betreten, nachdem er den Schlüssel dazu sich vorher widerrechtlich angeeignet hatte. Er hatte brav gedient und stand in gutem Verhältnisse zu seinen Vorgesetzten, so dass ein Racheakt unwahrscheinlich und die That als im Wahnsinn verübt erscheinen muss. Übrigens hatte auch die mitgetötete preussische Schildwache, welche Wimmer das Pulvermagazin allein betreten liess, dienstwidrig gehandelt. Es wurden getötet: 37 Civilpersonen, ausserdem von österreichischer Seite 36 und von preussischer 80 Soldaten. Die Zahl der Leichtverletzten ging in die Tausende. 57 Wohnhäuser waren vollständig zerstört, 64 teilweise eingestürzt, kaum ein Gebäude in der ganzen Stadt blieb unbeschädigt. Wäre ein für den Nachmittag anberaumt gewesenes Turnfest der österreichischen Garnison nicht kurz vorher, der ungünstigen Witterung wegen, abgesagt worden, so hätten wahrscheinlich 200 österreichische Offiziere im Wallgraben ihr Leben eingebüsst. In der ganzen civilisierten Welt regte sich die Theilnahme. Hochherzig erwies sich namentlich Kaiser Franz Joseph von Österreich, der zur Linderung des Elends 24,000 fl. spendete; ausserdem ordnete er in allen Kronländern Sammlungen an.

— **Das Jubiläum der Feuertaufe König Alberts.** Ein seltenes Jubiläum kann König Albert von Sachsen begehen. Am 13. April sind 50 Jahre vergangen, seit der später so gefeierte Heerführer bei Düppel die Feuertaufe empfing. In dem 1849 wieder ausgebrochenen Kriege hatten die Sachsen und Bayern nach kurzem, lebhaftem Gefecht die Dänen auf die Insel Alsen zurückgeworfen.

Diese schickten sich jedoch an, die Höhen bei Düppel zurückzunehmen und bereiteten den Angriff durch starkes Artilleriefeuer von Alsen aus vor. Das sächsische Schützenbataillon hielt eine der eroberten Höhen besetzt, die von den Dänen unter Artilleriefeuer genommen wurden. Da erschien hier auf einem stattlichen Schimmel ein junger Kapitän, dem sich die Offiziere mit ehrerbietiger Begrüssung nahten, während die Mannschaften mit stolzer Freude zu dem edlen Reiter emporblickten, der mitten im feindlichen Feuer unter ihnen verweilte und hin und wieder auch einen von ihnen leutselig ansprach. Da ging eine Granate kurz vor seinem Pferde hinweg; der Schimmel machte einige wilde Seitensprünge, aber der Reiter blieb fest und ruhig im Sattel sitzen. Mit freundlicher Bewunderung beobachteten die Soldaten diesen Vorgang und brachen dann in jubelndes Hurrah aus, das sich von Truppe zu Truppe weiterpflanzte. Der Feind, durch die ungewöhnliche Bewegung aufmerksam gemacht, überschüttete jetzt die Höhen mit einem Regen von Geschossen. In diesem Augenblicke näherte sich dem jungen Prinzen ein Ordonnanzoffizier des Oberbefehlshabers Generalleutnant von Prillwitz mit einer Aufforderung, die jedoch — der Miene nach zu urteilen — keineswegs erwünscht kam. Der Prinz hatte es mit der Befolgung denn auch nicht eilig, und beobachtete ruhig durch sein Glas die Anstalten des Feindes zum beginnenden Angriff. Nun kam ein zweiter Ordonnanzoffizier herangesprengt: „Seine Exzellenz lassen Euer Königliche Hoheit hierdurch den bestimmten Befehl zugehen, sich auf die Höhe bei der Düppeler Mühle zurückzubegeben“. Einem so bestimmten Befehle musste Prinz Albert dann Folge leisten. Unter den erneuten Hurrahrufen der begeisterten Krieger wandte er seinen Schimmel und zog sich aus der Feuerlinie zurück. Graf Moltke gedenkt dieser Episode in seiner Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49 mit folgenden Worten: „Einen sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des jungen Prinzen Albert vor den sächsischen Truppen in einem Augenblick, wo diese im heftigen Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtung aller und verkündeten im voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichneten.“ Der Tag der Feuertaufe wird in Dresden festlich begangen werden.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

33. Kiparski, W., Rechtsanwalt, Beitrag zur Frage der allgemeinen Abrüstung und des internationalen Schiedsgerichtes. 8° geh. 43 S. Berlin 1899, Puttkammer & Mühlbrecht. Preis Fr. 1. —.
34. von Sacken, Freiherr Adolf, Die Botschaft des Czars. Keine Abrüstung, aber eine Reform, eine Veredelung des Wehr- und Kriegswesens. 8° geh. 46 S. Wien 1899, Wilhelm Braumüller. Preis Fr. 1. 35.
35. Knœtel, Richard, Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Bd. 9, Heft 9./10. Rathenow 1898, Max Babenzien. Preis à Heft Fr. 2. —.
36. Glück, Hauptm., Planzeichnen-Vorlagen (1: 25,000) nach den Musterblättern der königlichen Landesaufnahme und unter Berücksichtigung der Nachträge zu denselben zum Gebrauche für Offiziere, Offiziers-Aspiranten, Unteroffiziere und Einjährige. 6 Blätter mit Erläuterungen. 2. Aufl. 8° geh. 8 S. Stuttgart 1899, Strecker & Moser. Preis Fr. 2. —.